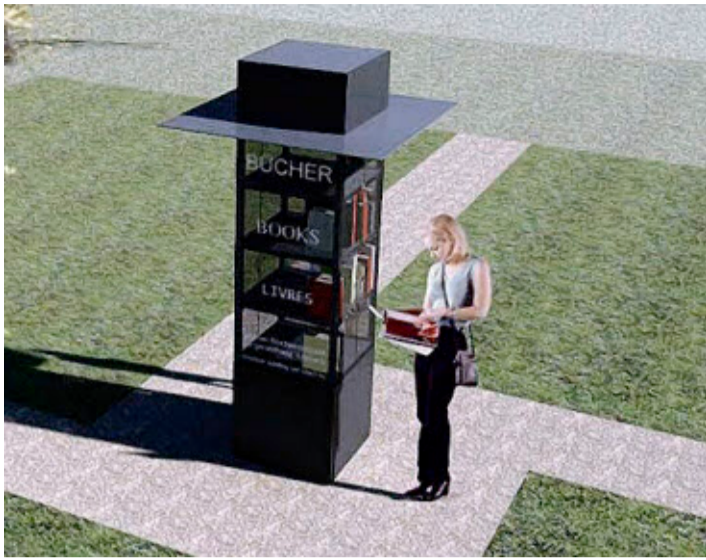


Bücherschränke für alle



DEN ENTWURF von Architekt Professor Fritz Wilhelm für die öffentlichen Bücherschränke in Lörrach gibt es schon. Zunächst zwei davon sollen, auf dem Senigalliplatz und beim Weltladen Milchhüsi in Stetten, aufgestellt werden, weitere könnten folgen. Die Schränke sind eine Tauschbörse für Bücher, jeder kann dort Bücher hineinstellen und sich herausnehmen, was er mag. Paten sollen darauf achten, dass die Schränke ordentlich bleiben. Für die Umsetzung der Idee von Thomas Esser bittet die Bürgerstiftung Lörrach um Spenden: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Konto 101 4604, BLZ 683 500 48, oder Volksbank Dreiländereck, Konto 990 990, BLZ 683 900 00.

FOTO: ZVG

KURZ GEFASST

FAMILIENSONNTAG Feiern mit Armin Schuster

Zum Familiensonntag bei der Dinkelberghalle in Adelhausen lädt Armin Schuster, CDU-Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Lörrach-Müllheim, am Sonntag, 2. September, von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr ein. Es gibt eine Kinderolympiade, Kinderschminken, Fahrten mit dem Feuerwehrauto, Bogenschießen, einen E-Bike-Stand und mehr, der TUS Adelhausen bewirbt. Der Erlös soll an die Sportstiftung Südbaden gehen, deren Gründung voraussichtlich im Oktober beim Regierungspräsidium beantragt werden kann, nachdem das nötige Stiftungskapital von 50 000 Euro erreicht ist.

DS

BIBLIOTHEK Tauschbörse am Mittwoch

Die nächste Büchertauschbörse der Stadtbibliothek Weil am Rhein findet am Mittwoch, 29. August von 16 bis 18 Uhr statt. Eingetauscht werden können gut erhaltene Bücher aller Art. Die Büchertauschbörse findet im Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek statt, Eingang an der Müllheimer Straße. Der Eintritt ist frei.

DS

LESERMEINUNG

TAMME HANKEN

Zum Artikel „Sie nennen ihn den Knochenbrecher“ in der Ausgabe vom 12. August:

Nicht seriös, sondern höchst gefährlich

Eine gesamte Seite 3 über den Knochenbrecher – der Inhalt wird vielleicht schon beim nicht medizinisch vorgebildeten Leser ein leichtes Staunen hervorrufen – als Physiotherapeuten mit Zusatzqualifikationen in Manueller Therapie oder Orthopädischer Manueller Therapie bleibt allerdings nur noch ungläubiges Kopfschütteln über den ostfriesischen „Pferdeeenrenker“ und über den Sonntag, der dieser Person solch eine Plattform bietet. Erfährt man dort, dass sich der grobe Kerl aus dem Norden nicht nur ruckhaft an Pferden betätigt, sondern auch ohne medizinische Ausbildung an Menschen.

Das ist höchst gefährlich, da es hierbei gewiss an Kenntnissen hinsichtlich detaillierter Untersuchungs- und Behandlungsmethoden fehlt. Unsachgemäßes Einrenken kann schwerwiegende gesundheitliche Schäden verursachen. Wie simpel und einfach das Heilen doch ist: ein Ruck hier, ein Ruck da, 180 Euro kassiert – und schon sind Tier und Mensch geheilt? Dass sich die Menschen das so wünschen, ist nachvollziehbar, dass es so nicht funktioniert aber auch.

KERSTIN MAHEL UND HUBERT MÜLLER, FREIBURG

ISTEINER SCHWELLEN

Zum Artikel „Ohne Schamgefühl“ in der Ausgabe vom 19. August:

Hinterlassenschaften stören mehr als Nackte

Die sexuellen Neigungen, sofern sie nicht in der Öffentlichkeit ausgelebt werden, sind uns ebenso egal wie die Tatsache ob die Besucher der Isteiner Schwellen bekleidet oder nackt sind. Was uns stört, sind die Hinterlassenschaften der Einweggesellschaft.

Vom Verhüterli, in allen Farben, Zewa, Pampers, Einwegflaschen, Alugrillschale, McDonald's-Verpackungen und sonstiger Müll – alles bleibt liegen.

Ratten und anderes Getier freuen sich, Spaziergänger, Radler und Radwanderer eckeln sich. Alles bleibt, wo es ist, in der Hoffnung auf ein Hochwasser. Wir beide sind Hobby-Angler, zahlen im Verein Mitgliedsbeitrag und für die „Rheinkarte“, die einer Eintrittskarte gleichkommt. Dafür werden wir bei unserem Hobby oft massiv behindert und wegen dem Unrat oft angemacht. Aber ein Angler verlässt seinen Platz immer sauber.

MONIKA BAUMGARTNER UND BERNHARD SCHOPFERER, KANDERN

➤ **LESERBRIEFE** können wir nur abdrucken, wenn sie mit vollem Namen und mit Wohnort unterzeichnet sind. Kürzungen behalten wir uns vor.

Pioniergeist der Urgroßmütter

Auf dem Feldberg machte **FANNY MAYER** feindliche Winter zu freundlichen Wintern

Ein Esel, ein paar Schauspieler, ein Berg: Die szenische Wanderung „Mit Fanny am Feldberg“ führt auf die Spuren der „Feldbergmutter“.

VERONIKA ZETTLER

Der eine oder andere sehnt sich jetzt nach dieser klirrenden Kälte, die Heidi Knoblich in ihrem Roman „Winteräpfel“ beschreibt. Es ist das heißeste Wochenende des Jahres, ein paar wenige haben vorsichtshalber abgesagt. Aber immer noch gut 50 Wanderer brennen darauf, der Zeller Autorin auf den Feldberg-Gipfel zu folgen. Hier oben herrsche „sieben Monate Winter und fünf Monate kein Sommer“, beklagt die Romanheldin Fanny Mayer einmal. Heute ist es allerdings selbst dem Esel zu schwül. Zumindest bleibt er mehrfach stehen und tut so, als sei er am Boden festgewachsen. Unbeeinträchtigt von der Hitze marschiert Heidi Knoblich in einem historischen Kostüm, schwarz und knöchellang, vorneweg. Nachdem es bei der letzten Wanderung wie aus Kübeln geschüttet habe, freue sie sich jetzt über die Sonne, lacht sie. Und wirklich, das Wetter ermöglicht eine ringsum herrliche Postkarten-Aussicht, Säntis, Berner Oberland und Montblanc in der Ferne.

Noch weitere Schauspieler in schweißtreibender Kluft sind mit von der Partie. Isolde Polzin mimt Madame Brosi, Fannys Gegenspielerin von der Menzenschwander Hütte, Egon Klausner gibt den englischen Kurgast Mr. Purdy, Julius und Dora Sigwarth spielen die Kinder Oskar und Anneresle, außerdem ist der Falkauer Trekkinganbieter Peter Bensberg mit einem seiner Esel dabei. Weil eine Schauspielerin ausgefallen ist, schlüpft Heidi Knoblich diesmal selbst in die Fanny-Rolle. Dass sie kaum Zeit hatte, den Text zu lernen, merkt ihn überhaupt erst ausgegraben. Umfangreiche Recherchen gingen ihrem Bühnenstück „Fanny“ voraus, das 2002 im Jostal rund 10 000 Zuschauer sahen. Ein Hörspiel kam dazu, dann der Ro-



Heidi Knoblich und Egon Klausner spielen Fanny Mayer und Mr. Purdy.

FOTOS: ZETTLER

man „Winteräpfel“, der mittlerweile in sechster Auflage erschienen ist. Dank Heidi Knoblich ist Fannys Biografie heute etlichen geläufig, mehr noch: die Feldbergmutter ist eine Ikone des Pioniergeists der Schwarzwälder Urgroßmütter geworden.

Wie viele ihrer Zeitgenossinnen war sie in Basel „in Stellung“, also im Haushalt einer begüterten Familie tätig. Der Roman setzt ein mit dem schicksalhaften Telegramm, das sie im Winter 1881 von ihrem Bruder, dem Pächter des damals noch unbedeutenden Feldberger Hofes, erhält. Seine Frau sei am Kindbettfieber erkrankt, so der Hilferuf. Fanny reist von Basel das Albtal hinauf in immer wildere, verschneitere Höhen. Noch gibt es keine ausgebauten Straßen, Autos sowieso nicht. Ab Menzenschwand wird die Tour lebensgefährlich, ein Waldhüter hilft ihr weiter, zieht sie an einem Strick



Auch Eselin Merle wandert mit.

das steile „Mareieloch“ hinauf. Als sie den Hof erreicht, ist die Schwägerin tot, der Bruder hilflos, die Wirtschaft leer.

Inzwischen ist die Wandergruppe am „Grüble“ zwischen Seebuck und Gipfel angekommen. Unter den neugierigen Blicken einer Viehherde genießen die Wanderer die Sicht zum Bismarck-Denkmal und alten Fernsehturm. Einige sind erstaunt, was hier oben noch alles wächst. Heidelbeeren und Heidekraut am Wegrand, Alpen-Milchlicht, Skabiosen und immer wieder ganze Felder violetter Weidenröschen.

„Sechs Wochen wollte ich hier oben bleiben, 53 Jahre sind es geworden“, resümiert derweil Heidi alias Fanny. In dieser Zeit zieht Fanny nicht nur ihren Neffen Oskar groß. Unter ihrer Regie wird der Feldberger Hof zu einem Touristenmagneten und entwickelt sich zu einer Adresse ersten Ranges. Das badische Großherzoginpaar Friedrich und Luise ist zu Gast, die Schokoladenprinzessin Feodora und überhaupt viel adliges und großbürgerliches Publikum. Doch zuvor, im Jahr 1891, kommt ein gewisser Dr. Pilet vorbei, auf bis dahin nie gesehenen „langen Sandalen“, wie es im Roman heißt. Seine norwegischen Bretter lösen einen wahren Ski-Boom aus, werden sofort in Todtnau, Bernau und auf dem Feldberg nachgezimmert. So nimmt der Skitourismus seinen Anfang und be-

schert dem Feldberger Hof neue Klientel. Fannys Neffe Oskar beteiligt sich später als erster deutscher Skispringer an Schweizer Wettkämpfen.

Endlich ist der höchste Punkt erreicht, die Wandergruppe verschnauft. Wo sich heute die Aussichtsplattform befindet, zwischen Sendemast und Wetterobservatorium, ließ Fanny Mayer einst das Turmhotel bauen, quasi die Gipfel-Filiale des Feldberger Hofes. „Ungefähr hier war mein Zimmer“, markiert Mr. Purdy und guckt streng durch sein Monokel.

Danach geht es bergab. Alle freuen sich jetzt auf das Picknick im Schatten der Todtnauer Hütte. Es gibt Bauernbrut mit Bibeleskäse und ein Stück von der Apfeltarte, die der geheimnisvolle Monsieur Truffaut im Roman immer wieder zu backen verspricht. Womit wir beim einzigen Wermutstropfen angekommen wären: Armand Truffaut ist bei der Wanderung nämlich nicht dabei. Der gutaussehende Franzose, der sich auf die Haute Cuisine ebenso versteht wie auf die Liebeskunst, bleibt dem Roman vorbehalten. Im wahren Leben von Fanny Mayer hat es ihn sowieso nicht gegeben.

➤ **MIT FANNY AM FELDBERG:** Wanderungen am 15.09., 14:30 Uhr, und am 13.10., 12:30 Uhr. Anmeldung erforderlich unter 07652/120 683 00. Preis: 35 Euro. Internet: www.heidi-knoblich.de

„Könnten S' net amal Hendl braten?“

In Lörrach soll bald wieder ein **WIENERWALD** eröffnen – Neues Design, bekannte Gerichte

„Heute bleibt die Küche kalt, ...“ Wenn Sie diesen Werbespruch spontan fortsetzen können, sind sie wahrscheinlich über 30 Jahre alt; Familienausflüge zum Hähnchenessen sind eine Ihrer Kindheitserinnerungen. Die Restaurantkette „Wienerwald“ war fast verschwunden, nun expandiert sie wieder. Zum Beispiel nach Lörrach, wo im Oktober einer im Erdgeschoss des Parkhotel David beim Bahnhofplatz eröffnet werden soll. Die Kette kehrt damit nach mehr als 30 Jahren zurück – früher war der „Wienerwald“ dort, wo heute das Restaurant „Drei König“ ist.

„Könnten S' net amal die Hendl braten?“ Mit dieser Frage soll ein Student Friedrich Jahn, den Wirt des ersten „Wienerwalds“ in München in den 50er Jahren auf die Idee gebracht haben. Bis dato gab es in dem Restaurant Hühnchen nur in der Suppe, danach wurden sie gegrillt. Das schmeckte den Leuten, Jahn öffnete immer mehr Filialen. „Wienerwald war der erste

Systemgastronom Deutschlands, noch vor McDonald's. Mitte der 80er Jahre gab es rund 1000 Restaurants weltweit“, sagt Unternehmenssprecher Christoph Casprowitz. Doch Jahn verlor das Unternehmen, das dann von verschiedenen Betreibergesellschaften geführt wurde. „Die Filialen wurden im Lauf der Zeit weniger und nicht schöner“, sagt Casprowitz. 2007 kaufte die Familie die Markenrechte zurück, Geschäftsführer ist nun Daniel Peitzner, Enkel des Firmengründers. „Von den klassischen Restaurants mit Full-Service-Restaurant und separatem Straßenverkauf sind noch 23 übrig, sie werden schrittweise an das neue Konzept angepasst. Zudem sind seit 2011 acht Betriebe nach neuem Konzept in Deutschland entstanden“, erklärt Casprowitz.

Grüne Stofflampen gibt es in den neuen Restaurants immer noch, Firmengründer Jahn lächelt vom Wandteller, ansonsten ist die Einrichtung modern und hell, mit viel Holz und Grünto-

nen. Das Angebot wurde aufgefrischt mit verschiedenen Burgern und Wraps, die Salate werden nach Kundenwunsch zusammengestellt.

Im Mittelpunkt stehen aber nach wie vor die Hähnchen: in verschiedenen gegrillten Varianten oder als Backhendl frittiert.

Über die Lörracher Filiale sagt der Sprecher noch nicht viel, denn das Unternehmen hatte die Eröffnung noch gar nicht publik gemacht. Bekannt wurden die Pläne durch eine Pressemitteilung der Polizei: Vergangene Woche, zwischen Mittwoch und Sonntag, wurde am künftigen „Wienerwald“ eine Sicher-

heitsscheibe eingeschlagen, der Schaden beträgt knapp 10 000 Euro (Zeugenhinweise an: 07621/176-500). Fest steht laut Casprowitz aber schon, dass es zunächst ein „Silent Opening“ und einen Probetrieb geben soll, ehe dann Mitte Oktober die offizielle Eröffnung stattfinden soll.

KATHRIN GANTER



Frisch gestaltet sind die neuen „Wienerwald“-Restaurants. Hier ein Beispiel aus München. FOTO: ZVG